

Universität Tartu  
Fakultät für Geisteswissenschaften  
College für Fremdsprachen und Kulturen  
Abteilung für deutsche Philologie

**Darstellung der Fremdheit, des Eigenen und der Gastfreundlichkeit  
in deutschen und estnischen Sprichwörtern**

Bakkalaureusarbeit

Verfasserin: Mailiis Taal  
Betreuerin: PhD Anne Arold

TARTU

2016

## **Inhalt**

Einleitung .....	1
1. Was ist ein Sprichwort?.....	2
1.1 Verwandte Begriffe.....	3
2. Form der Sprichwörter .....	5
2.1 Äußere Form der Sprichwörter .....	6
2.2 Innere Form der Sprichwörter.....	9
3. Einstellungen zu den Gästen, Fremden und Eigenen in den deutschen und estnischen Sprichwörtern .....	11
3.1 Eigenes ist besser als Fremdes .....	12
3.2 Der Gast ist eine Last.....	16
3.3 Eigenes ist wichtiger.....	19
3.4 Fremde und Gäste sind gut .....	20
3.5 Gäste und Fremde zum eigenen Nutzen verwenden.....	22
3.6 Wirte sind wie Gäste und Gäste wie Wirte.....	23
3.7 Verwandtschaft und die Fremde .....	25
3.8 Zusammenfassung zur Analyse .....	28
Zusammenfassung .....	30
Literaturverzeichnis.....	32
Resümee .....	33

## **Einleitung**

Heutzutage sind Sprichwörter nicht so beliebt wie früher, trotzdem lohnt es sich, sie zu untersuchen. Sprichwörter enthalten in sich die Weisheiten unserer Vorfahren – sie sind von Generation zu Generation weitergegeben worden, erst mündlich und dann auch schriftlich. Schon in dem Neuen Testament findet man zahlreiche Sprüche, die man heute oft benutzt ohne zu wissen, dass sie so alt sind, zum Beispiel „dem Balken im eigenen Auge nicht sehen“ (Seiler 1922:162). Sprichwörter können benutzt werden um jemanden zu lehren, warnen, trösten, spotten und so weiter. Es gibt Sprichwörter aus jedem Lebensbereich, für jede Situation und das gilt für jede Kultur. Sogar die Thematik und der Sinn der Sprichwörter kann ähnlich oder gleich sein. Es gibt in jeder Sprache Sprichwörter, die sich mit einem Sprichwort einer anderen Sprache inhaltlich decken.

Seit Jahren ist das Thema des Fremden und Eigenen in den Medien populär. Die Flüchtlingskrise hat jetzt ihren Höchststand erreicht. Wie die Menschen verschiedener Länder Fremde betrachten, ist aktueller denn je.

Die Bakkalaureusarbeit ist in zwei geteilt – der erste Teil behandelt die theoretischen Fragen der deutschen Sprichwörter und der zweite Teil ist die Analyse der deutschen und estnischen Sprichwörter. Das erste Kapitel fokussiert auf die Definition des Sprichworts und dessen verwandter Begriffe. In dem zweiten Kapitel wird in die äußere und innere Form des Sprichworts näher eingegangen. Dazu gehören stilistische Mittel, Formelhaftigkeit, Bildlichkeit und Mittel der Sinnübertragung. Das dritte Kapitel ist die Analyse der Sprichwörter.

In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, wie Fremdes und Eigenes und was damit verbunden ist, in deutschen und estnischen Sprichwörtern dargestellt werden und was die Sprichwörter über die Deutschen und die Esten sagen. Da Sprichwörter alt sind, ist das Ziel meiner Arbeit herauszufinden, wie unsere Vorfahren sich zu den Fremden

verhalten haben – ob sie gastfreundlich waren oder eher nicht. In der Analyse werde ich die stilistischen Mittel, die Mittel der Sinnübertragung und die Formelhaftigkeit der Sprichwörter in Betracht nehmen, um zu sehen, welche Mittel am meisten benutzt werden und wovon es abhängt.

## 1. Was ist ein Sprichwort?

Sprichwörter sind Satzphraseologismen. Das heißt, dass mehrere Wörter zusammengestellt sind und eventuell diese feste Kombination der Wörter den Sprechern einer Sprache bekannt wird. Solche Wortkombinationen kann man nicht Wort für Wort nehmen, sondern sie haben immer eine phraseologische und meistens eine bildliche Bedeutung, die man ohne Kontext verstehen kann. Zum Beispiel die Redensart „Öl ins Feuer gießen“ bedeutet nicht, dass jemand wirklich Öl ins Feuer gießt. Eigentlich meint man damit, dass jemand einen Streit irgendwie schlimmer macht. Also sind hier zwei Merkmale – Polylexikalität und Festigkeit – wichtig.

Der Begriff *Sprichwort* hat keine feste, korrekteste Definition, denn unterschiedliche Autoren bieten verschiedene Bestimmungen an. Nach Burger wäre ein Sprichwort eine allgemeine Aussage oder ein Urteil, mit denen man gegebene Situationen erklären oder beurteilen kann. Außerdem berufe sich der Sprechende auf Volksweisheit. (Burger 1973:54)

Nach Seiler bedeutet *Sprichwort* ursprünglich ein Wort, das viel gesprochen wird. Natürlich ist damit nicht ein einzelnes Wort gemeint, sondern einem Gedanke, der in Worte gefasst ist. (Seiler 1922:1) Er gibt auch eine engere Definition, nach der die Sprichwörter „im Volksmund umlaufende, in sich geschlossene Sprüche von lehrhafter Tendenz und gehobener Form“ seien. (Seiler 1922:2) Mit dieser Definition unterscheidet Seiler Sprichwörter sowohl von anderen sprichwörtlichen Redensarten, als auch von Sinnsprüchen und Tendenzen. Die Unterschiede zwischen diesen erkläre ich in dem folgenden Unterkapitel.

André Jolles aber kritisiert die lehrhafte Tendenz, die so wichtig in Seilers Definition ist, und zitiert Wilhelm Grimm: „Das echte volksmäßige Sprichwort enthält keine absichtliche Lehre. Es ist nicht der Ertrag einsamer Betrachtung, sondern in ihm bricht

eine längst empfundene Wahrheit blitzartig hervor und findet den höheren Ausdruck von selbst.“ (Jolles 2006:159)

Obwohl das Merkmal der lehrhaften Tendenz kritisiert worden ist, werde ich in meiner Bakkalaureusarbeit hauptsächlich von der Definition von Seiler ausgehen. Laut dieser Definition haben Sprichwörter vier wesentliche Merkmale. Diese sind:

1. Volksläufigkeit;
2. Lehrhaftigkeit;
3. Geschlossenheit;
4. Abgehobenheit.

Es ist wichtig, dass ein Gedanke schlicht ist, sonst wird er nie in den Volksmund kommen. Die Wörter sollen allgemein bekannt und nicht den gewöhnlichen Leuten fremd sein. Das bedeutet aber nicht, dass alle Sprichwörter jedem bekannt sein sollten, denn sie können auch im Dialekt sein oder nur in bestimmten Berufskreisen vorkommen. Außerdem kommen beim Gebrauch der Sprichwörter Unterschiede auch zwischen Gesellschaftsschichten vor. (Seiler 1922:2) Ferner sind Sprichwörter festgeprägte Sätze, deren Wörter man nicht einfach austauschen kann und sie treten nicht aus dem Kontext hinaus. (Burger 1973:53)

### **1.1 Verwandte Begriffe**

Da die Autoren das Sprichwort unterschiedlich definieren und Wert auf verschiedene Merkmale legen, kann es schwierig sein, Sprichwörter von anderen festen Wendungen zu differenzieren. Außer Sprichwörtern gibt es noch Sentenzen, Aphorismen, Bonmots, Sagwörter und geflügelte Worte.

Genau wie Sprichwörter, haben **Sentenzen** das Merkmal der lehrhaften Tendenz. Unterschiedlich ist, dass ihre Autoren bekannt sind, weil sie aus größeren Werken entnommen sind. Eine gute Sentenz ist knapp, abgerundet und einprägsam. (Reiners 1991:471) Solche Sentenzen können auch zu Sprichwörtern werden. Umurova definiert die Sentenz als „einen kurzen Satz mit einer zumeist philosophischen Aussage“.

(Umurova 2004:25) Also hier liegt der Unterschied zwischen einer Sentenz und einem Sprichwort – Sentenzen sind meistens philosophisch, während Sprichwörter alltägliche Situationen darstellen.

**Aphorismen** dagegen sind keine Zitate, sondern knappe, geistreiche Formulierungen. Laut Reiners sind Aphorismen Sentenzen, „die für sich allein stehen.“ (Reiners 1991:471) Ein Beispiel von Georg Christoph Lichtenberg wäre „wir fressen einander nicht, wir schlachten uns bloß.“

Ein Scherzwort oder ein **Bonmot**, das man aus dem Französischen als „gutes Wort“ übersetzen kann, ist geistreich, ähnlich wie ein Aphorismus, aber Bonmots kommen meistens in der gesprochenen Sprache vor. Außerdem sind sie witzig und genau wie Sprichwörter – situationsbezogen.

Enge Beziehungen mit Sprichwörtern haben auch **Wellerismen** oder Sagwörter, die mit ihnen abwegig umgehen. Bei Wellerismen werden Sprichwörter oder sprichwortartige Ausdrücke in dem Sinne erweitert, dass eine Situation angegeben wird, in der jemand den Ausdruck sagt. Dieser Ausdruck kontrastiert meistens auf witzige Art mit den normalen Erwartungen. Zum Beispiel „was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, sagte der Ochse als er gebraten wurde.“ (Burger 1998:15) Ferner gehören Wellerismen zu den Zusatzsprichwörtern. Diese sind modifizierte Sprichwörter. Beim Ziehen des Sprichworts ins Abwegige, Absurde, Gegenteilige und Lächerliche kann man die Botschaft des Sprichworts hintertreiben. Strukturell sind Zusatzsprichwörter alte und schon bekannte Sprichwörter, aber sie haben eine neue Moral, so ist es zum Beispiel bei dem Zusatzsprichwort „Bescheidenheit ist eine Zier – doch weiter kommt man ohne ihr.“ Sprichwörter wie diese stellen die moralischen Prinzipien und Botschaften dar, die heutzutage gelten. (Donalies 2009:96–97)

Wichtig sind auch **geflügelte Worte**, denn nach Umurova werden diese grundsätzlich wie Sprichwörter verwendet. Die zwei unterscheiden sich dadurch, dass die Autoren der geflügelten Worte bekannt sind. (Umurova 2004:25) Der Begriff kommt aus der ersten Sammlung der geflügelten Worte, die ein deutscher Lehrer, Georg Büchmann 1864 herausgegeben hat. Seine eigene Definition, die auch Seiler zitiert, wäre: „geflügelte Worte nenne ich solche Worte, welche von nachweisbaren Verfassern ausgegangen, allgemein bekannt geworden sind und wie Sprichwörter angewandt werden.“ (Seiler

1922:15) Walter Robert-Tornow wollte den Begriff genauer bestimmen und stellte eine Erklärung auf, die noch heute gilt: „Ein geflügeltes Wort ist ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichviel welcher Sprache, dessen historischer Urheber oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist.“ (Seiler 1922:16) Also haben geflügelte Worte drei Merkmale:

1. Ein geflügeltes Wort muss allgemein bekannt, gebraucht und angewendet werden;
2. Ein geflügeltes Wort muss seit vielen Jahren gebraucht gewesen sein;
3. Ein geflügeltes Wort hat einen bestimmten Autor/eine bestimmte Autorin, das bedeutet, dass dessen Quelle nachgewiesen werden kann. (Seiler 1922:16)

Obwohl die ursprüngliche homerische Bedeutung der geflügelten Worte andeutet, dass sie gesprochen werden müssen, ist das nicht der Fall. In Wirklichkeit gibt es viel mehr geflügelte Worte, die aus geschriebenen Quellen stammen. Zum Beispiel stammen viele von ihnen aus der Bibel oder antiken Mythologie („der Mensch denkt, Gott lenkt“, „die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“). Obwohl man weiß, woher die Worte stammen, denkt man an die Quelle nicht, genau wie bei einem Sprichwort.

## **2. Form der Sprichwörter**

Das folgende Unterkapitel handelt von der Form der Sprichwörter. Erstens werde ich auf die äußere Form der Sprichwörter eingehen. Dazu gehören die Sprache und stilistische Mittel wie Kürze, Reim, Wortkontrastierung und –wiederholung, Parallelismus und Rhythmus. Außerdem erkläre ich kurz die Formelhaftigkeit der Sprichwörter. Anschließend wird die innere Formgebung der Sprichwörter erläutert, nämlich Bildlichkeit und Mittel der Sinnübertragung – Metapher, Vergleich, Personifizierung, Metonymie. Ferner werde ich Ironie und Paradoxie erklären.

## 2.1 Äußere Form der Sprichwörter

Seiler behauptet, dass die äußere Form einer Literaturgattung durch ihre Sprache bestimmt wird. Sprichwörter enthalten viele veraltete Wörter. (Seiler 1922:180–181) Besonders viele veraltete Wörter werden in der estnischen Sprichwörtersammlung benutzt, die Hussar, Krikmann und Sarv 1984 erstellt haben. Zum Beispiel „sõber om paremb kui sõsar“ („ein Freund ist besser als eine Schwester“) oder „külaline om kaits kõrda armas: kui tuleb ja kui läheb“ („einen Gast hat man zweimal lieb: Wenn er kommt und wenn er geht“). Außerdem enthalten Sprichwörter zahlreiche Wörter, die noch gebräuchlich sind, aber in dem gegebenen Sprichwort ihre altertümliche Bedeutung behalten haben – „Witz (Verstand) kann für Unglück litz (wenig).“ (Seiler 1922:181)

Wie vorher erwähnt, **Kürze** ist eine der wichtigsten Merkmale der Sprichwörter. Die Kürze der Sprichwörter macht es möglich, dass die Aussage sowohl kräftig wirkt als auch leicht zu behalten ist und schnell verbreitet wird. Gern werden Sätze zu kürzeren Sprichwörtern, so „wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz“ wird zu „Herz, wo Geld.“ (Seiler 1922:181–182) Kürze in Sprichwörtern ist so wichtig, dass sogar Satzglieder ausgelassen werden. Diese Satzglieder können sein:

1. der Artikel („guter Gast kommt ungeladen“);
2. das Prädikat („eigene Küche die beste“);
3. Verben die Bewegung ausdrücken („wohin Liebe, dahin Auge“);
4. Verben wie *gebühren*, *gehören* und *zukommen* („bösem Aste scharfe Axt“).

Zu der letzten Gruppe gehören auch Wendungen wie „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Diese Schablone ist in dem deutschen Sprichwörterschatz ganz verbreitet. Auch andere Präpositionen werden zwischen Substantiven benutzt. Außerdem ist es üblich, zwei verglichene Begriffe nebeneinanderzustellen um damit die Ähnlichkeit auszudrücken – „hartes Land, harte Leute.“ (Seiler 1922:182)

Ein wichtiges Mittel ist auch **Wortwiederholung**. Wiederholt werden können:

1. Hauptbegriffe („Vertrauen weckt Vertrauen“);



2. Grundwörter der zusammengesetzten Substantive („Neukommen ist Willkommen“);
3. die negierende Vorsilbe *un-* („Unkunde macht Unsinne“);
4. adjektivische und adverbiale Bestimmungen (ein fremd Kleid macht einen fremden Mann“). (Seiler 1922:184)

Sogar kräftiger als Wortwiederholung ist **Wortkontrastierung**. Kontrastiert werden können sowohl nur zwei Begriffe, die meistens Attribute sind, als auch Hauptbegriffe und Attribute gleichzeitig. Zum Beispiel in dem Sprichwort „je näher verwandt, je feinder einand“ werden zwei Adjektive, *näher* und *feinder*, kontrastiert. Zweifache Kontrastierung wird aber in dem Sprichwort „ein schlimmer Wirt ist ein guter Gast“ benutzt (*schlimm – gut, Wirt – Gast*). Wortkontrastierung und Wortwiederholung sind möglich auch in demselben Sprichwort. (Seiler 1922:185)

Das nächste Mittel – **Parallelismus** – ist „eine Komposition aus zwei Gliedern, die sich nach Inhalt, Ausdruck und Rhythmus entsprechen.“ Dem Parallelismus sind Stilmittel wie Kurzrede, Wortwiederholung und Wortkontrastierung charakteristisch. Wortwiederholung kann sowohl am Anfang als auch am Ende der Glieder vorkommen – „hartes Land, harte Leute“, „Volkes Stimme, Gottes Stimme.“

Die parallelen Glieder können verbunden sein durch:

1. den Gegensatz („Wohltat ist gar leicht vergessen, Übeltat hart zugemessen“);
2. die Ursache und Wirkung („klein und unnützlich, groß und faul“);
3. die Gleichheit und Ähnlichkeit („wie das Kleid, so die Gastfreundschaft“, „je mehr Freunde, je mehr Ehre“). (Seiler 1922:208)

Parallelismen handeln über Satzkonstruktion – Wörter müssen gar nicht wiederholt oder kontrastiert werden. Zum Beispiel in dem Sprichwort „Häuser soll man stützen, Gelder soll man nützen“ werden keine Hauptbegriffe wiederholt oder kontrastiert, trotzdem handelt es sich um Parallelismus, weil beide Hauptsätze parallel gebaut sind.

Ein weiteres Formprinzip des Sprichworts ist der **Rhythmus**. Nach Seiler drängt das Sprichwort nach rhythmischer Gliederung der Rede. In den deutschen Sprichwörtern

werden oft Stammsilber betont. Bei vielen Sprüchen kann man behaupten, dass sie einfach Prosa sind und nicht rhythmisch gebaut. Sätze, die man mit Wortakzent spricht, sind rhythmisch, wenn man einen gewissen Rhythmus hindurchspürt. Die Gelehrten streiten darüber, wie man eigentlich die Sprüche lesen und betonen muss. Seiler aber behauptet, dass Sprichwörter mit dem natürlichen Sprach- und Betonungsgefühl ausgesprochen werden sollten. (Seiler 1922:194–195)

Rhythmus wirkt kräftiger, wenn das Sprichwort sich reimt. **Stabreim** (Alliteration) kommt in den Sprichwörtern relativ selten vor. Häufiger wird in den Sprichwörtern **Endreim** benutzt, da er Sprichwörter leicht behaltbar macht. (Seiler 1922:196) Einige Beispiele sind „eigen was, wie gut ist das“, „eigen Nest ist das best“ und „an fremden Gebrechen erkennt man eigene Schwächen.“

Bei der volksmäßigen Dichtung kann man typische **Satzverbindungen** finden, die wegen häufiger Wiederholung formelhaft geworden sind und dem Sprichwort einen bezeichnenden Charakter geben. (Seiler 1922:186) Die wichtigsten dieser Formen sind:

1. Gebrauch der Relativsätze („wer in der Fremde ist, muss den schönsten Rock tragen“, „wer den Kern essen will, muss die Nuss knacken“);
2. Verbindungen mit *je – je* („je geringer der Gast, je kürzer der Willkommen“);
3. Gebrauch der Negation („kein Feuer ohne Rauch“, „Heiraten ist kein Pferdekauf“, „eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“);
4. Gebrauch des Komparativs („besser das eigene Magere als das fremde Fette“, „eigener Rauch ist heller als fremdes Feuer“);
5. Die Formel mit *ist halb, halber, der halbe* („Nachbarschaft ist halbe Verwandtschaft“);
6. Gebrauch des Imperativs („lerne was, so kannst du was“, „hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“) (Seiler 1922:186–193)

## 2.2 Innere Form der Sprichwörter

**Bildlichkeit** ist eine der wichtigsten Stilmittel in den Sprichwörtern. Es gibt zwei Typen von Bildern – unmittelbare und mittelbare. Unmittelbare (direkte) Bilder sind solche Ausdrücke, die reale Situationen zusammenfassen, das heißt, sie enthalten keine Metaphern. Bei den Sprichwörtern kommen aber meistens mittelbare (indirekte) Bilder vor. Diese Bilder drücken mit Hilfe semantischer Figuren einen anderen Sinn aus. (Sowinski 1999:127) Ein Beispiel des mittelbaren Bildes wäre ein sudanesisches Sprichwort „das Haus stirbt nicht, das einen Gast willkommen heißt.“ (www.gutzitiert.de) Es ist klar, dass ein Haus sowieso nicht sterben kann. Also wird in diesem Fall ein Stilelement der **Personifizierung** verwendet, das bedeutet, dass einem Haus eine Eigenschaft (sterben) übertragen wird, die lebendige Wesen charakterisiert. Um Bildlichkeit gründlicher zu demonstrieren, werde ich in diesem Unterkapitel außer Personifizierung noch andere Mittel der Sinnübertragung erklären und Beispiele geben. Diese sind Metapher, Vergleich, Metonymie und Kontrast.

„Die Nadel im Heuhaufen suchen“ enthält das Mittel der **Metapher**. Diese Redensart bedeutet, dass jemand etwas Vergebliches macht, denn das Ziel ist fast unmöglich zu erreichen. Ursprünglich bedeutet der Begriff Übertragung. Die Bezeichnung einer Sache wird auf eine andere übertragen. Zusätzlich müssen beide Sachen etwas Gemeinsames haben. Also beim „Fritz, dieser Esel“ wird angedeutet, dass der Geisteszustand von Fritz dem eines Esels ähnelt. Bei der Metapher ist meistens der erste Begriff ein anschauliches und die zweite ein geistiges Gebilde. (Reiners 1991:227)

„Der Gast ist wie ein Fisch, er bleibt nicht lange frisch“ ist aber ein **Vergleich**. In dem gegebenen Beispiel sind der Gast und der Fisch ähnlich in dem Sinne, dass während man den Fisch nach einer bestimmten Zeitdauer nicht mehr essen kann, weil er nicht frisch ist, wird der Gast langweilig und lästig (d.h. nicht mehr interessant und „frisch“). Metapher und Vergleich unterscheiden sich darin, dass beim Vergleich oft Wörter „wie“ oder „gleich als ob“ vorkommen. Metapher wird dann verwendet, wenn der Vergleich offensichtlich ist. Also der Unterschied zwischen Metapher und Vergleich besteht nur in der äußeren Form. (Reiners 1991:227)

**Metonymie** ist ein anderes Stilmittel, das häufig verwendet wird. Laut Faulseit und Kühn kann man Metonymisieren nicht dem Verbildlichen unterordnen, denn Metonyme

besitzen nicht immer einen bildlichen Charakter. Trotzdem seien Metonymie und Metapher eng verwandt. (Faulseit und Kühn 1975:251) Der Unterschied besteht darin, dass während bei der Metapher die Ähnlichkeit oder Gleichheit zweier Begriffe die Sinnübertragung einer Sache auf die andere ermöglicht, dann bei der Metonymie handelt es sich um Abhängigkeit zweier Termini, das heißt, eine der Begriffe kann dem anderen untergeordnet werden. Zum Beispiel „er hat ein Gläschen getrunken“ bedeutet nicht, dass jemand ein Glas (Gefäß) getrunken hat, sondern den Inhalt des Glases. In diesem Fall wird dem Glas eine zusätzliche Bedeutung gegeben, indem es das Getränk als das Ganze repräsentiert. Das Sprichwort „eigen Blut geht vor“ kann man auch als metonymisch beschreiben, da mit Blut alle Verwandten zusammengefasst werden.

**Kontrast** oder Antithese bedeutet die Gegenüberstellung zweier oder mehrere Parallelbegriffe. Diese Begriffe müssen etwas Gemeinsames haben, sonst gibt es keine Antithese. (Reiners 1991:456) Kontraste wirken am besten wenn die Parallelsetzung der Begriffe überraschend ist. Zum Beispiel „wer Frauen zu den Engeln zählt, ist Witwer oder unvermählt.“ Es gibt auch eine Sonderform der Antithese, nämlich Chiasmus, indem zwei Gegensatzpaare nach dem Muster a b b a gestellt werden. (Reiners 1991:460)

Außer den Mitteln der Sinnübertragung, die ich schon erklärt habe, gibt es noch Mittel des Spotts und Ironie. **Ironie** ist eine Redeform, mit der das Gegenteil dessen gesagt wird, was wirklich gemeint ist. Die einfachste der Ironieformen ist, was Reiners Werturteil nennt – man sagt etwas, aber meint das Gegenteil. Ironie kann so unmerklich sein, dass der Spott erst durch lobende Worte entdeckt wird. (Reiners 1991:437)

Ein anderes Mittel, das oft in Sprichwörter benutzt wird, ist **Paradoxie** – ein Sonderfall der Überraschung. Diese sind Sätze, die „das genaue Gegenteil einer allgemein verbreiteten Überzeugung behaupten.“ (Reiners 1991:434) Im Gegensatz zu Ironie, Paradoxie ist durchsichtig und einfacher zu erkennen. Ein biblisches Beispiel der Paradoxie wäre das Sprichwort „ein Blinder weist dem anderen den Weg.“ (Seiler 1922:163)

### **3. Einstellungen zu den Gästen, Fremden und Eigenen in den deutschen und estnischen Sprichwörtern**

Sprichwörter sind in sich geschlossene Sätze, die ohne Kontext verstanden werden können. Sie sind schon lang erforscht gewesen, vor allem deren Herkunft. Alle Völker verwenden Sprichwörter, auch deren Strukturformeln sind ähnlich. Trotzdem gibt es Unterschiede, besonders in dem Wortschatz der Sprichwörter. Burger erklärt, dass zum Beispiel bei diesen Völkern, die kein Eisen kannten, natürlich kein Sprichwort „man muss das Eisen schmieden, so lange es heiß ist“ gab. Sie hatten aber Sprichwörter über Lehm – „forme aus dem Lehm, solange er feucht ist.“ Beide Sprichwörter bedeuten dasselbe, obwohl sie von verschiedenen Völkern ausgedacht sind. (Burger 1998:101)

Sprichwörter entsprechen alltäglichen Situationen. Sie können sowohl die Überzeugungen, Werte und Normen als auch Warnungen äußern. Meistens sind diese in verschiedenen Kulturen ähnlich oder sogar gleich. Menschen haben unterschiedliche Meinungen und Werte, deswegen ist es auch typisch, dass in einer Kultur Sprichwörter gibt, die einander völlig widersprechen, denn jedes Sprichwort kann nur eine Bestimmung hervorheben.

In der vorliegenden Arbeit werden sowohl deutsche als auch estnische Sprichwörter analysiert, die eine Einstellung zu Gästen, Fremden und Eigenen darstellen. Die Analyse berücksichtigt folgende Sprichwörtersammlungen: „Sprichwörterlexikon: Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ (1988) von Horst und Annelies Beyer, Internet-Version des 1984 erschienenen „Vanasõnaraamat“ („Sprichwörterbuch“) von Anne Hussar, Arvo Krikmann und Ingrid Sarv, „Eesti vanasõnad“ von Ülo Jürima und „Eesti vanasõnad“ von Matthias Johann Eisen. Außerdem habe ich einige Sprichwörter aus Internetquellen [www.operone.de](http://www.operone.de) und [www.aphorismen.de](http://www.aphorismen.de) gefunden.

In der Analyse werden die deutschen und estnischen Sprichwörter untersucht, um herauszufinden, welche Unterschiede und Ähnlichkeiten in deren Strukturformeln und Inhalt vorhanden sind. Außerdem wird untersucht, wie genau die Gastfreundlichkeit und Fremdheit in den ausgesuchten Sprichwörtern wahrgenommen wird und ob man aufgrund den Sprichwörter etwas über den Volkscharakter der Esten und Deutschen sagen kann. Nach einer Analyse habe ich die Sprichwörter sieben thematischen

Gruppen zugeordnet, einige von denen passen zu mehreren Gruppen. Da die estnischen Sprichwörter in sinnverwandte Gruppen eingeteilt worden sind, werden sie nicht übersetzt.

### 3.1 Eigenes ist besser als Fremdes

Eine große Menge der Sprichwörter gehören zu dieser Gruppe, also sowohl die deutschen und die estnischen Sprichwörter schätzen Eigenes mehr. Das beliebteste Mittel in diesen Sprichwörtern ist die Anwendung des Komparativs. Die Phraseoschablonen in diesem Fall wäre „**eigenes A ist besser als fremdes B**“ oder „**besser eigenes A als fremdes B**“. Außerdem wird viel Superlativ benutzt. Die deutschen und estnischen Sprichwörter können in dieselben Gruppen eingeteilt werden, einige von denen gehören zu zwei thematischen Gruppen.

Selbst gemachte Arbeit ist immer bedeutsamer, auch wenn jemand mehr geschaffen hat: „eigene Pfütze ist besser als fremder Teich“; „eigener Rauch ist heller als fremdes Feuer“; „eigenes Hemd wärmt mehr als ein fremder Pelz“; „eine eigene Elle ist besser als eine fremde Meile“; „ein eigener Pfennig ist besser als ein fremder Gulden“; „eigene Wolle wärmt am besten“; „eigen Kleid wärmt am besten.“

„Parem oma riide soe kui tõise mehe riide soe“; „paremb um uma oline ku võõras villane“; „oma tilk on parem kui võõra hulk“; „oma mesi kõige magusam, oma kali kõige kangem“; „oma nokatäis änam kui teise mehe koormatäis“; „oma teenitud leival on saia magu“; „oma tehtud töö on meistri töö.“

Es ist besser etwas selbst zu schaffen als mithilfe von anderen: „besser auf eigenen Füßen als auf fremden Stühlen“; „eigene Beine sind die besten“; „mit eigenem Ruder fährt sich's am besten“; „mit eigenen Füßen läuft man am weitesten“; „mit eigenen Nägeln kratzt man sich am besten.“

Eigenes Essen schmeckt besser oder macht satt: „besser auf eigenem Tisch darben als an fremdem schwelgen“; „besser eigen Brot als fremden Braten“; „eigen Brot nährt am besten“; „mit eigenem Löffel ißt sich's am besten“; „fremdes Brot – herbes Brot“; „eigene Küche die Beste.“

Das eigene Essen, besonders Brot, ist sehr beliebt in den estnischen Sprichwörtern: „Oma leib toidab ja oma rammu toetab kõige rohkem“; „oma mesi kõige magusam, oma kali kõige kangem“; „parem oma kodu koorikud, kui võõrsi võileivad“; „oma teenitud leival on saia magu“; „oma leib toidab, oma ramm toetab“; „oma taadi põlenud kooruke on parem kui võõra võileib“; „kodu kooruke parem kui võileib võõrusel“; „kodo leib om kõkõ magusamp“; „parem leivakooruke kodu närida kui saia süüa võõra juures“; „parem kodu koorukesed kui võileib võõrsil“; „paremb silk-leib kodu kui veileib vierasis.“

Das Zuhause ist immer besser: „eigen Nest ist das best“; „eigene Küche die Beste“; „im eigenen Lande geht die Sonne am schönsten auf“; „im eigenen Garten ist am besten grasen.“

Zu dieser thematischen Gruppe gehören viele estnische Sprichwörter, daraus kann man schließen, dass das eigene Land und Zuhause sehr wichtig für die Esten ist: „parem kuri kodu kui hea küla“; „parem on oma ulualune kui teise toanurk“; „oma kolle kulda väärt“; „igal pool on hea, aga kodu kõige parem“; „oma maa on armas igäühele“; „lind armastab oma pesakest ja laps oma kodukest“; „oma maja on kuldne pesa, võeras maja on nõgesepeõesas“; „kodo leib om kõkõ magusamp“; „kodu om paremb ku pidu“; „raske on oma kuiva koorukese otsast võera võileiva otsa minna.“

Außer den oben genannten Sprichwörtern gehören zu diesem Unterkapitel auch deutsche Sprichwörter wie „eigen Kind, liebes Kind“, „eigen was, wie gut ist das“, „eigen Feuer kocht wohl“, „eigener Herd ist Goldes wert“, „eigenen Dreck riecht jedermann gern“ und das estnische Sprichwort „paremb oma laih kui võõra väkev.“

Anhand der Sprichwörter wird es klar, dass in den estnischen Sprichwörtern die Thematik der Arbeit und Nahrung besonders beliebt ist, meistens werden sie aber nicht mit denen der anderen verglichen. In den deutschen Sprichwörtern jedoch wird meistens Eigenes mit Fremdes kontrastiert um zu zeigen, dass Eigenes immer besser ist. Durch die Sprichwörter wird der hohe Stellenwert sowohl der Arbeit und des Brotes als auch des Zuhauses ausgedrückt. Außerdem kann man sehen, dass die Esten sehr stolz auf das Brot und ihr Land sind.

Da der Komparativ in den meisten Sprichwörtern dieses Unterkapitels angewandt wird, sind Kontraste und Parallelismus vorhanden, weil sie immer eng verbunden sind – Kontrastierung ist eine der Möglichkeiten des Parallelismus. In diesem Fall wird Eigenes mit dem Fremden kontrastiert: „eigener Rauch ist heller als fremdes Feuer.“ Auch zweifache Kontrastierung kommt vor und ist sogar häufiger: „besser auf eigenem Tisch darben als an fremdem schwelgen“, „oma nokatäis änam kui teise mehe koormatäis“, „paremb uma leib ku võõra vatsk.“

In den estnischen Sprichwörtern wird die Alliteration mehr benutzt als in den deutschen, am klarsten ist sie in dem Sprichwort „oma mesi kõige magusam, oma kali kõige kangem“. Es ist charakteristisch für die estnischen Sprichwörter, dass das Adjektivattribut mit demselben Phonem anfängt wie das Nomen (võõra väkev, võõra vatsk). Solche Kombinationen tragen zu dem Rhythmus bei und machen die Sprichwörter einfacher zu merken. Wortwiederholung kommt sowohl in den deutschen als auch in den estnischen Sprichwörtern oft vor: „eigen Kind, liebes Kind“, „fremdes Brot – herbes Brot“, „oma tehtud töö on meistri töö.“ Auch Endreim ist in den estnischen und deutschen Sprichwörtern dieser Gruppe vorhanden: „eigener Herd ist Goldes wert“, „eigen Nest ist das best“, „eigen was, wie gut ist das“, „paremb um uma oline ku võõras villane“, „oma tilk on parem kui võõra hulk.“

Das nächste stilistische Mittel, das in diesem Kapitel oft vorkommt ist Kürze. In den deutschen Sprichwörtern wird am meisten der Artikel ausgelassen: „eigen Nest ist das best“ anstatt „das eigene Nest ist das best“, „eigen Kleid wärmt am besten“ anstatt „das eigene Kleid wärmt am besten“, „eigen Brot nährt am besten“ anstatt „das eigene Brot nährt am besten“ und so weiter. Außerdem wird das Prädikat weggelassen: „eigen Kind, (ist ein) liebes Kind“ „eigene Küche (ist) die Beste“, „fremdes Brot – (ist) herbes Brot“, „oma kolle (on) kulda väärt.“

Formelhaftigkeit der Sprichwörter ist in dieser Gruppe am besten zu sehen. Nämlich wird häufig der Komparativ verwendet, einige Beispiele sind „eine eigene Elle ist besser als eine fremde Meile“, eigenes Hemd wärmt mehr als ein fremder Pelz“ und „parem kuri kodu kui hea küla.“ Außerdem ist Superlativ in zahlreichen Sprichwörtern vorhanden, zum Beispiel „oma leib toidab ja oma rammu toetab kõige rohkem“ und „im eigenen Lande geht die Sonne am schönsten auf.“



Ferner werden in den Sprichwörtern Mittel der Sinnübertragung benutzt. In den deutschen Sprichwörtern wird am meisten Metonymie und Metapher angewandt. Metonymie bedeutet, dass ein Ausdruck durch einen anderen ersetzt wird, aber zwischen der Begriffe besteht eine Abhängigkeit.

„Eigen Brot nährt am besten“ – das Brot repräsentiert das Essen, was eigen ist.

„Eigene Küche die Beste“ – wie in dem vorherigen Sprichwort, Küche steht für eigenes Essen. Was man selbst gemacht hat, ist besser.

„Eigene Beine sind die besten“ – eigentlich sind Beine nicht gemeint, sondern die eigene Mühe. Es ist besser etwas selbst zu schaffen, als mithilfe von anderen. Es gibt zahlreiche andere Sprichwörter in diesem Unterkapitel, die dieselbe Aussage mitteilen, zum Beispiel „mit eigenem Ruder fährt sich's am besten“, „mit eigenen Füßen läuft man am weitesten“ und „mit eigenen Nägeln kratzt man sich am besten.“ Der Sinn diesen ist „mach die Arbeit selbst, mit eigenen Mitteln, weil die selbstgemachte Arbeit wertvoller ist.“

Metapher bedeutet, dass die Bezeichnung einer Sache auf eine ähnliche Sache übertragen wird.

„Eigen Nest ist das best“ – das Nest ist eine Metapher für das Zuhause.

„Eigene Dreck riecht jedermann gern“ – der Dreck steht für die Fehler, die man selbst gemacht hat. Man sieht eigene Fehler nicht, die des Fremden aber immer.

Es gibt auch einen Fall der Personifizierung: „eigen Feuer kocht wohl“ – Feuer selbst kocht nicht, Menschen kochen. Das heißt, dem Feuer wird eine menschliche Fähigkeit übertragen.

Mittel der Sinnübertragung werden auch in estnischen Sprichwörtern benutzt. Sie sind sogar den deutschen Sprichwörtern ähnlich.

„Parem oma kodu koorikud, kui võõrsi võileivad“ enthält das Mittel der Metonymie und hat denselben Sinn wie „besser eigen Brot als fremden Braten.“ *Koorikud* und *Brot* beide symbolisieren bescheidenes Essen und *võileivad* und *Braten* das Gegenteil.

Metonymisch ist auch das Sprichwort „oma teenitud leival on saia magu“, in dem *leib* alles Essen repräsentiert, was selbst verdient ist. Im Estnischen ist es üblich, *leib* als ein Synonym für das Essen zu verwenden. Auch „oma kolle kulda väärt“ enthält ein Metonym. *Kolle* ist nur ein Teil des Hauses, trotzdem repräsentiert es in diesem Sprichwort das ganze Zuhause.

### 3.2 Der Gast ist eine Last

Die zweitgrößte Gruppe der Sprichwörter handelt von den Gästen, sowohl geladenen als auch ungeladenen. Außerdem wird die Dauer des Besuches in den Sprichwörtern behandelt.

Gäste sollten rechtzeitig nach Hause gehen und nicht zu lange bleiben: „der Gast ist wie ein Fisch, er bleibt nicht lange frisch“; „dreitägiger Gast ist eine Last, den vierten stinkt er fast“; „kurze Besuche verlängern die Freundschaft“; „dreitägiger Fisch taugt auf keinem Tisch, und dreitägiger Gast wird leicht zur Last“; „das Fest wird erst schöner, wenn es weniger Gäste werden.“

„Pikk vööras läheb igavaks“; „esimesel päeval olen vööras, teisel päeval olen koormaks, kolmandal päeval haisen ma“; „ei enne pidu parane, kui külalised ei vähene“; „kolmepäevane külaline läheb haisema“; „kala ja külaline lähevad kolme päeva pärast haisema“; „külaline ja nisuleib lähvad ruttu vanast“; „külaline om kaits kõrda armas: kui tuleb ja kui läheb.“

Gäste sollten nicht oft kommen, sonst mag man sie nicht: „ein täglicher Gast ruiniert die Küche“; „seltener Besuch vermehrt die Freundschaft“; „wenn du beliebt sein willst, komme selten“; „wirst du irgendwo gut aufgenommen, mußt du nicht gleich wiederkommen.“

„Mida harvem külaline, seda armsam; „harvem tuled, armsam oled“; „harva käid, ausast peetakse.“

Es gibt auch Sprichwörter, die andeuten, dass Gäste fast immer lästig sind: „wer uns nicht erfreut, wenn er kommt, wird uns erfreuen, wenn er geht“; „je später der Abend, je schöner die Gäste“; „besser ein früher Wanderer als ein später Nachtgast.“

„Külalistel anna veega kartulid ja kupaaräimi, kae kas veel tuleve.“

Das Thema der ungeladenen Gäste habe ich meistens in den estnischen Sprichwörtern gefunden. In der Mehrzahl der Fälle haben die Sprichwörter auch mit dem Essen zu tun.

Niemand mag ungeladene Gäste: „kutsumata külaline on kui keetmata vorst“; „kutsumata võerad, teadmata roog“; „kutsumata külaline, pesemata pada“; „ära mine enne, kui sind kutsutase“; „kutsumata võeras peetakse ikka halvaks“; „kutsumata võõras, varumata roog“; „kutsumata võõrad ei ajamata lähe“; „kes kutsumata tulnd, see lusikata sööb.“

Trotzdem habe ich zwei Sprichwörter auf Deutsch gefunden, die ungeladenen Gäste darstellen: „wer ungeladen kommt ins Haus, geht geladen wieder 'naus“; „wer ungeladen kommt, sitzt ohne Kissen.“

Anhand der estnischen Sprichwörter könnte man sagen, dass Esten Verköstigung der Gäste für wichtig halten. Außerdem, nach dem Sprichwort „kutsumata külaline, pesemata pada“ ist für Esten wichtig, dass das Haus aufgeräumt ist. Obwohl die Sprichwörter auf etwas Negatives aufgebaut sind, kann es aufgrund deren geschlussfolgert werden, dass Gäste etwas Positives sind.

Diese Gruppe der Sprichwörter enthält weniger stilistische Mittel als die erste, aber Endreim wird relativ häufig benutzt: „der Gast ist wie ein Fisch, er bleibt nicht lange frisch“, „dreitägiger Gast ist eine Last, den vierten stinkt er fast“, „dreitägiger Fisch taugt auf keinem Tisch, und dreitägiger Gast wird leicht zur Last“, „ei enne pidu parane, kui külalised ei vähene“, „harvem tuled, armsam oled“, „wirst du irgendwo gut aufgenommen, mußt du nicht gleich wiederkommen.“ Wortwiederholung und Komparativ kommen beide nur einmal vor: „wer uns nicht erfreut, wenn er kommt, wird uns erfreuen, wenn er geht“, „besser ein früher Wanderer als ein später Nachtgast.“

Parallelismus wird viel angewandt, besonders Parallelen, die durch Ursache und Wirkung verbunden sind, zum Beispiel „wenn du beliebt sein willst, komme selten“, „kes kutsumata tulnd, see lusikata sööb.“ In den beiden Sprichwörtern ist die Ursache die erste Hälfte des Satzes (vor dem Komma) und Wirkung die zweite. Parallelismus ist aber auch umgekehrt möglich: „das Fest wird erst schöner, wenn es weniger Gäste werden“ – hier ist die Ursache die zweite Hälfte (nach dem Komma) und Wirkung die

erste. Parallelismus durch den Gegensatz enthalten folgende Sprichwörter dieses Unterkapitels: „wer uns nicht erfreut, wenn er kommt, wird uns erfreuen, wenn er geht“, „besser ein früher Wanderer als ein später Nachtgast“ und „külaline om kaits kōrda armas: kui tuleb ja kui läheb.“ Das ist viel weniger als in dem vorherigen Unterkapitel. Es gibt einen Grund dafür – die Sprichwörter des vorherigen Unterkapitels basierten auf die Unterschiede zwischen dem Eigenen und Fremden, deswegen wird in denen so viel Kontraste verwendet. Also die Mittel, die in den Sprichwörtern vorhanden sind, hängen davon ab, welche Aussage ein Sprichwort mitteilen will. Ferner wird auch eine dritte Möglichkeit der Parallele verwendet, nämlich Parallele durch Ähnlichkeit: „külaline ja nisuleib lähvad ruttu vanast“, „kala ja külaline lähevad kolme päeva pärast haisema.“ Die Parallele wird in diesem Fall dadurch gezogen, dass der Gast, das Weizenbrot und der Fisch ähnlich in dem Sinne sind, dass sie nicht lange frisch bleiben.

Das stilistische Mittel der Kürze ist in diesem Kapitel weniger zu sehen als in dem vorherigen. Trotzdem ist auch hier Auslassung des Artikels vorhanden: „dreitägiger Gast ist eine Last, den vierten stinkt er fast“ anstatt „der/ein dreitägige(r) Gast ist ein Last, den vierten stinkt er fast.“

Formelhafte Konstruktionen kommen auch vor. Negation kommt einmal vor: „dreitägiger Fisch taugt auf keinem Tisch, und dreitägiger Gast wird leicht zur Last“, während Imperativ in drei Sprichwörtern vorhanden ist: „wenn du beliebt sein willst, komme selten“, „külalistel anna veega kartulid ja kupaaräimi, kae kas veel tuleve“, „ära mine enne, kui sind kutsutase.“ Zusätzlich kommt eine Konstruktion mit je – je vor: „je später der Abend, je schöner die Gäste.“

In diesem Unterkapitel werden meistens unmittelbare Bilder behandelt. Das bedeutet, dass anstatt die Mittel der Sinnübertragung zu benutzen, enthalten die Sprichwörter reale Situationen. Trotzdem enthalten zwei Sprichwörter ein Mittel, das in den vorherigen Sprichwörtern nicht vorhanden war, nämlich Vergleich: „der Gast ist wie ein Fisch, er bleibt nicht lange frisch“, „kutsumata külaline on kui keetmata vorst.“

Anschließend ist auch Metapher in einem Sprichwort vorhanden: „dreitägiger Gast ist eine Last, den vierten stinkt er fast.“ Damit ist nicht gemeint, dass der Gast wirklich stinkt. Stinken wird als eine Metapher für Lästigkeit benutzt.

### 3.3 Eigenes ist wichtiger

Es ist selbstverständlich, dass Menschen schützen wollen, was ihnen gehört. Demzufolge ist es genauso natürlich, dass sie mehr Wert darauf legen, was Eigenes ist. Es gibt nicht viele Sprichwörter, die es darstellen, trotzdem habe ich einige gefunden.

Die eigenen Interessen sind wertvoller: „die eigenen Geschäfte gehen vor.“

„Igaüks hoiab oma nahka“; „oma tarvidus on kõige parem kubjas“; „oma suu ikka kõige lähemal“; „oma suu on ikka lähem kui teise suu“; „mis viga teise seljas liugu lasta“; „teise seljast on hea rihma lõigata“; „võõrast nahast kerge kingi lõigata.“

Die eigenen Probleme bedeuten mehr: „eigene Last ist stets von Blei, die des Nachbarn nur von Flaum“; „eigener Schaden tut am wehsten.“

„Oma suu ikka kõige lähemal“; „oma suu on ikka lähem kui teise suu.“

Die Trauer des Fremden tut nicht weh: „fremdes Leid ist bald vergessen“; „an fremdem Hüftschmerz hinkt man nicht“; „eigene Last ist stets von Blei, die des Nachbarn nur von Flaum.“

Eigene Familie ist am wichtigsten: „eigen Blut geht vor.“

Da es in diesem Unterkapitel so wenige Sprichwörter gibt, sind auch wenige stilistische Mittel zu erkennen. Die Sprichwörter vergleichen wieder Eigenes mit Fremdes, deswegen wird meistens Kontrastierung und Superlativ benutzt: „eigene Last ist stets von Blei, die des Nachbarn nur von Flaum“, „eigener Schaden tut am wehsten“, „oma tarvidus on kõige parem kubjas.“ Ebenfalls wird Wortwiederholung verwendet: „oma suu on ikka lähem kui teise suu.“

Kürze ist auch wichtig – folgende Sprichwörter haben das Prädikat ausgelassen: „eigene Last ist stets von Blei, die des Nachbarn (ist) nur von Flaum“, „oma suu (on) ikka kõige lähemal.“ Anschließend enthalten diese Sprichwörter keine Artikel: „(die) eigene Last ist stets von Blei, die des Nachbarn nur von Flaum“, „(das) eigen(e) Blut geht vor“, „eigener Schaden tut am wehsten“ anstatt „der eigene Schaden tut am wehsten“ und „an fremdem Hüftschmerz hinkt man nicht“ anstatt „an dem fremden Hüftschmerz hinkt man nicht.“

Das meistbenutzte Mittel der Sinnübertragung in diesem Unterkapitel ist Metapher: „Eigene Last ist stets von Blei, die des Nachbarn nur von Flaum“ – *Blei* und *Flaum* werden metaphorisch verwendet um das Gefühl durch Gewicht weiterzugeben, wie schwer die eigenen Probleme und die des anderen sind.

„Oma suu ikka kõige lähemal“ – *suu* ist eine Metapher für die eigenen Bedürfnisse. Das Sprichwort bedeutet, dass sie wertvoller sind. *Kõige lähemal* bedeutet nicht, dass etwas physisch näher ist, sondern dass etwas wichtiger ist. Etwas ist jemandem eine Herzensangelegenheit.

„Oma tarvidus on kõige parem kubjas“ – wenn man selbst etwas braucht, dann ist eine gute Ursache, etwas dafür zu machen. *Kubjas* ist eine Metapher für einen Grund, ein Motiv.

Metonymisch ist das Sprichwort „eigen Blut geht vor“, in dem *Blut* als ein Oberbegriff für die Familie oder die Verwandte benutzt wird.

### **3.4 Fremde und Gäste sind gut**

Bisher sind die Gäste und Fremde nur in ein schlechtes Licht gestellt worden. Sprichwörter sind aber gegensätzlich, weil kein Lebensbereich nur eine Seite hat. Menschen sind unterschiedlich, sie haben verschiedene Überzeugungen. Sprichwörter stellen diese Polarität dar. Zu dieser Gruppe gehören solche Sprichwörter, die etwas Gutes über die Gäste und Fremde sagen. Sie können lästig sein, aber selbstverständlich sind sie nicht völlig negativ.

Gäste bringen Freude: „allzeit wird das Mahl zum Fest, hat der Hausherr liebe Gäst“; „ein froher Gast ist niemand's Last.“

Fremde tun keinen Schaden: „egä vieräs talu hävidä, huoledus talu hävidäb.“

Wieder kann man sehen, wie wichtig die Verköstigung der Gäste für Esten ist. Der Gast muss verköstigt werden: „ennem jäägu koer ilma, aga külalised peavad saama“; „kui sa külalisel ühe kõhutäie annad, põllunurk kasvatab selle eest kaks asemel“; „sööda külalist seni sõnadega, kuni söök valmineb“; „olgu endäl sülg suun vai vaht kõtun, külälisele piab iks saama.“

Liebe die Fremden, aber sei vorsichtig: „liebe deinen Nachbarn, aber reiss den Zaun nicht ein.“

Menschen die unerwartet kommen, sind lieber: „liebe Gäste kommen ungeladen“; „Ootamata võeras on armsam.“

Fremde ermöglichen uns unsere Fehler zu sehen: „an fremden Fehlern erkennt man die eigenen“; „an fremden Gebrechen erkennt man eigene Schwächen.“

Fremdes lehrt uns: „Aufenthalt in fremdem Land, mehrt und kräftigt den Verstand.“

In diesem Unterkapitel enthalten Reim nur die deutschen Sprichwörter: „an fremden Gebrechen erkennt man eigene Schwächen“; „aufenthalt in fremdem Land, mehrt und kräftigt den Verstand“; „ein froher Gast ist niemands Last“; „allzeit wird das Mahl zum Fest, hat der Hausherr liebe Gäst“.

In dem letzten Sprichwort wird das letzte Wort verkürzt (*Gäste* wird zu *Gäst*), so dass das Sprichwort sich reimt. Auslassung der Satzteile und Verkürzung der Wörter ist in den Sprichwörtern üblich, sie ermöglicht Reim und kann Sprichwörter rhythmischer machen. Manchmal ist es aber notwendig, mehr Wörter zu benutzen, zum Beispiel das Sprichwort „Aufenthalt in fremdem Land, mehrt und kräftigt den Verstand“ klingt rhythmisch nur weil die beide Hälften des Sprichworts dieselbe Silbenzahl haben. Wäre die zweite Hälfte des Sprichworts „mehrt den Verstand“ oder „kräftigt den Verstand“, wäre da kein Rhythmus.

Auch Wortwiederholung und –kontraste sind in dieser Gruppe vorhanden: „egä vieräs talu hävidä, huoledus talu hävidäb“; „kui sa külalisel ühe kõhutäie annad, põllunurk kasvatab selle eest kaks asemel“; „olgu endäl sülg suun vai vaht kõtun, külälisele piab iks saama.“

Die Kürze der Sprichwörter in diesem Unterkapitel ist nur auf die Auslassung des Artikels beschränkt: „Aufenthalt in fremdem Land, mehrt und kräftigt den Verstand“ anstatt „Aufenthalt in einem/dem fremden Land...“, „an (den) fremden Gebrechen erkennt man eigene Schwächen“, „an (den) fremden Fehlern erkennt man die eigenen.“ Außerdeß gibt es nur eine formelhaftige Konstruktion, nämlich Imperativ: „sööda külalist seni sõnadega, kuni söök valmineb.“

Wie in dem Unterkapitel 3.2 Der Gast ist eine Last, enthalten diese Gruppen meistens unmittelbare Bilder. Metaphorisch sind zwei Sprichwörter:

„Liebe deinen Nachbarn, aber reiss den Zaun nicht ein“ – *Zaun* steht für sowohl physische als auch gedankliche Grenzen zwischen Nachbarn. Es bedeutet, dass es lohnt, vorsichtig zu sein und nicht alle Grenzen einzureißen.

„Sööda külalist seni sõnadega, kuni söök valmineb“ – mit Wörtern kann man wirklich jemand nicht beköstigen. Also hier bedeutet *sõnadega söötma* jemanden zu unterhalten.

### **3.5 Gäste und Fremde zum eigenen Nutzen verwenden**

Sind Menschen von Natur aus selbstsüchtig? Anhand der folgenden Sprichwörter könnte man sagen, dass sie sind. Die ersten zwei sinnverwandten Gruppen äußern zweifellos Selbstsucht. Die dritte vielleicht nicht – eher könnte man sagen, dass „ich gebe dir, du gibst mir“ der Sinn dieses Sprichworts ist. Die letzte Gruppe dagegen wirkt mehr als eine Lehre. Die Sprichwörter drängen jemanden nicht, etwas zu tun. Obwohl sie ausdrücken, dass es leicht ist jemanden auszunutzen, sagen sie nicht, dass es richtig ist.

Ein Gast, der nicht viel vorzubringen hat, mag man nicht: „armer Mann, unwerter Gast.“

Menschen, die etwas anzubieten haben, sind willkommen: „wer nützt, ist ein willkommener Gast.“

Erst gehe mit dem Gast gut um, dann kann man ihn ausnutzen: „bewirte deinen Freund zwei Tage lang, am dritten Tag drücke ihm eine Hacke in die Hand.“

Soweit es selbst keinen Schaden verursacht, ist es bequem anderen auszunutzen: „auf fremdem Arsch ist gut durchs Feuer reiten.“

„Mis viga teise seljas liugu lasta“; „teise seljast on hea rihma lõigata“; „võõrast nahast kerge kingi lõigata.“



In diesen Sprichwörtern gibt es wenig stilistische Mittel. Reim und Wortwiederholung enthält nur ein Sprichwort: „bewirte deinen Freund zwei Tage lang, am dritten Tag drücke ihm eine Hacke in die Hand.“

Auch Parallelismus durch Gleichheit kommt vor, nämlich in dem Sprichwort „armer Mann, unwerter Gast“ wird eine Parallele zwischen einem armen Mann und einem unwerten Gast gezogen. Es wird angedeutet, dass sie gleich sind.

Verkürzungen kommen in drei Sprichwörtern vor: „(ein) armer Mann, (ist ein) unwerter Gast“, „võõrast nahast (on) kerge kingi lõigata“, „auf fremdem Arsch ist gut durchs Feuer reiten“ mit Artikeln wäre „auf einem fremden Arsch ist gut durchs Feuer reiten.“ Außerdem ist *durchs* eine Verkürzung von *durch das*.

Formelhaftig ist nur ein Sprichwort, das Imperativ enthält, nämlich „bewirte deinen Freund zwei Tage lang, am dritten Tag drücke ihm eine Hacke in die Hand.“

Außerdem sind Metaphern vorhanden:

„Auf fremdem Arsch ist gut durchs Feuer reiten“ – Risiken eingehen ist einfach wenn man selbst nicht verantwortlich sind. *Feuer* bedeutet die Risiken, *auf fremdem Arsch* aber auf Kosten anderen Menschen. Dasselbe bedeuten die estnische Sprichwörter „teise seljast on hea rihma lõigata“ und „võõrast nahast kerge kingi lõigata.“

„Mis viga teise seljas liugu lasta“ – *kellegi seljas liugu laskma* bedeutet jemanden ausnutzen.

„Bewirte deinen Freund zwei Tage lang, am dritten Tag drücke ihm eine Hacke in die Hand“ – *Hacke in die Hand drücken* ist aber metonymisch. Es bedeutet jemanden an die Arbeit schicken.

### **3.6 Wirte sind wie Gäste und Gäste wie Wirte**

In Bezug auf die Flüchtlingskrise ist in den Medien viel darüber geschrieben worden, ob die Flüchtlinge in dem anderen Land so weiterleben dürfen, wie in ihrer eigenen Kultur üblich ist, zum Beispiel ob die muslimischen Frauen ihre Gesichter verbergen können oder nicht, weil in unserem Kulturraum das nicht gemacht wird. In diesem Unterkapitel

werden solche Sprichwörter behandelt, die Weisheiten darüber weitergeben, wie die Gäste und Fremde sich benehmen sollten. Außerdem werde ich darauf eingehen, was überhaupt Gastfreundlichkeit beeinflusst.

Wie die Gäste sind, hängt von dem Wirt ab: „ein fröhlicher Wirt macht fröhliche Gäste.

„Kuidas juua antakse, nõnda juttu aetakse.“

Die Benehmung der Gäste muss sich zu dem Gastgeber eignen: „der Gast sei wie das Haus.“

„Kelle lauas süüakse, selle laulu lauldakse“; „kelle katuse all, selle võimuse all.“

Wie gastfreundlich die Wirte sind, hängt von dem Gast ab: „je geringer der Gast, je kürzer der Willkommen“; „armer Mann, unwerter Gast“; „wie das Kleid, so die Gastfreundschaft.“

Anhand der deutschen Sprichwörter hängt die Gastfreundlichkeit davon ab, wie der Gast aussieht, wie viel Geld sie haben oder sogar der gesellschaftlichen Stellung des Gastes. In dem estnischen gibt es aber ein sehr bekanntes Sprichwort „riie ei riku meest“, das bedeutet, dass man nicht über jemanden nach seinem Aussehen oder Reichtum urteilen sollte. Die alten Esten waren Landvölker, deswegen macht es Sinn, dass sie einigermaßen bescheiden gewesen sein müssten und die äußeren Eigenschaften deswegen ihnen egal waren.

Stilistische Mittel in diesem Unterkapitel sind Wortwiederholung: „ein fröhlicher Wirt macht fröhliche Gäste“, „kelle katuse all, selle võimuse all“, zwei Fälle eines schwachen Reims: „kuidas juua antakse, nõnda juttu aetakse“, „kelle lauas süüakse, selle laulu lauldakse“ und Parallelismus durch Ursache und Wirkung: „je geringer der Gast, je kürzer der Willkommen.“

Die Kürze des „Armer Mann, unwerter Gast“ wurde schon im vorigen Unterkapitel erklärt. Zusätzlich zu diesem Sprichwort wird auch „kelle katuse all, selle võimuse all“ verkürzt. Nämlich ist da kein Prädikat vorhanden, so kann es umformuliert werden zu „kelle katuse all oled, selle võimuse all oled.“

Formelhaft sind zwei Sprichwörter, nämlich „je geringer der Gast, je kürzer der Willkommen“ und „kelle lauas süüakse, selle laulu lauldakse“, das ein Relativsatz ist.

Ferner ist in einem Sprichwort ein Vergleich vorhanden: „der Gast sei wie das Haus.“

### 3.7 Verwandtschaft und die Fremde

In diesem Unterkapitel gibt es zahlreiche estnische Sprichwörter, die sowohl nur Verwandte darstellen als auch solche, die Verwandte mit den Fremden kontrastieren. Erst wird darauf fokussiert, dass die Familie den Fremden vorgeht und anschließend auf die negativen Seiten der Verwandtschaft.

Verwandtschaft ist wichtiger als Freundschaft oder Fremde: „Verwandtschaft geht über Bekanntschaft“; „Blut ist dicker als Wasser.“

„Veri on iki veri, vesi vesi“; „veri on paksem kui vesi“

Das letzte Sprichwort kann man zweifach interpretieren. Eine Bedeutung ist, dass die Familie über allem steht, die zweite aber das Gegenteil. Nämlich, dass der Blutvertrag wertvoller ist als das Geburtswasser. Die zweite Interpretation wird auch von dem estnischen Sprichwort „veri hüübib harvast, vesi ei hüübi kunagi“ gestützt, die andeutet, dass Wasser (*vesi*) Familie ist.

Jeder neigt zu seinesgleichen: „veri langeb ikka vere poole“; „üks sugu laulab ikka ühte lugu“; „iga lind hoiab oma seltsi“; „iga siga oma suo poolt“; „omad koerad kisuvad, omad koerad lepivad.“

Eigene Menschen sind besser als andere: „etwas Verwandtschaft macht gute Freundschaft.“

„Oma koer on parem kui võera koer“; „parem oma õde kui võrsivõõras“; „võõrast ära võta, oma ära jäta“; „omad koerad ei hammusta“; „parem halv uma kui hää võõras.“

Familie ist immer da wenn man sie braucht: „veri teeb verele sooja“; „võõrast ära võta, oma ära jäta.“

Gute Fremde und Freunde sind besser als Verwandte: „sõber aitab sõpra, aga vend, kes venda aitab, on alles sündimata“; „enne võine võõras om sul nõus ja abis ku suguline“; „parem on hea võeras kui paha oma“; „parem hia sõber kui halb sugulane.“

Man kann sich nicht auf die Familie verlassen: „sõber aitab sõpra, aga vend, kes venda aitab, on alles sündimata“; „enne võine võõras om sul nõus ja abis ku suguline“;

Verwandte sind feindlicher als Fremde: „je näher verwandt, je feinder einand“ „fürchte den am meisten, der mit dir verwandt ist.“

„Sugulane suurem vaendlane“; „vesine on veliste arm, sõklane on sõsarde arm“; „sugulane on suur koer, võrivõõras kõige parem.“

Es gibt auch Sprichwörter die sowohl Fremde als auch Verwandte negativ darstellen. Fremde und Verwandte sind nur dann da, wenn man mehr oder so viel haben wie sie: „verwandte sind nur dann verwandt und Freunde nur dann befreundet, wenn sie ebenbürtig sind“; „im Wohlstand behaupten Fremde verwandt zu sein, im Unglück werden Verwandte Fremde“; „freigebige Hand ist mit allen verwandt.“

Sogar Nachbarn sind besser als Familie: „Nachbarschaft ist halbe Verwandtschaft“; „Hea naaber on enam kui õde ja vend.“

Mit Verwandten im Geschäft sein ist nicht eine gute Idee: „mit Verwandten soll man trinken und essen, aber nicht zählen und messen.“

Außer diesen Sprichwörtern habe ich solche Sprüche gefunden, die Verwandtschaft und Schulden als ein und dasselbe darstellen. Zum Beispiel „der ist noch verwandt mit mir“ bedeutet, dass jemand mir Geld schuldet. Deswegen konnte das Sprichwort „freigebige Hand ist mit allen verwandt“ auch bedeuten, dass alle dem Geber schuldig sind und nicht dass jemand viele Angehörige und Freunde nur wegen des Geldes hat. Also in den deutschen Sprichwörtern und Sprüchen ist Verwandtschaft eher etwas Negatives. Auf estnisch gibt es aber mehr Sprichwörter darüber, dass Verwandte gut sind als darüber, dass sie feindlich und eine Last sind.

In dieser Gruppe gibt es viele stilistische Mittel. Am meisten wird Wortkontrastierung benutzt: „veri on paksem kui vesi“, „parem halv uma kui hää võõras“, „veri hüübib harvast, vesi ei hüübi kunagi“, „omad koerad kisuvad, omad koerad lepivad“, „parem oma õde kui võrsivõõras“, „etwas Verwandtschaft macht gute Freundschaft“, „sugulane on suur koer, võrivõõras kõige parem“, „enne võine võõras om sul nõus ja abis ku suguline“, „parem on hea võeras kui paha oma“, „parem hia sõber kui halb sugulane“,

„je näher verwandt, je feinder einand“<sup>4</sup>, „im Wohlstand behaupten Fremde verwandt zu sein, im Unglück werden Verwandte Fremde“, „Nachbarschaft ist halbe Verwandtschaft.“

Wortwiederholung kommt ebenso oft vor wie vorher: „veri teeb verele sooja“, „veri langeb ikka vere poole“, „veri on iki veri, vesi vesi“, „omad koerad kisuvad, omad koerad lepivad“, „oma koer on parem kui võera koer“, „sõber aitab sõpra, aga vend, kes venda aitab, on alles sündimata“, „Verwandte sind nur dann verwandt und Freunde nur dann befreundet, wenn sie ebenbürtig sind“, „vesine on veliste arm, sõklane on sõsarde arm.“

Da in den estnischen Sprichwörtern Fremde mit Verwandte verglichen werden, ist Komparativ in ihnen zahlreich vorhanden: „parem hia sõber kui halb sugulane“, „hea naaber on enam kui õde ja vend“, „parem on hea võeras kui paha oma“, „parem oma õde kui võrsivõõras“, „oma koer on parem kui võera koer“, „veri on paksem kui vesi.“

Reim erkennt man sowohl in den deutschen als auch den estnischen Sprichwörtern: „Verwandtschaft geht über Bekanntschaft“, „je näher verwandt, je feinder einand“, „freigebige Hand ist mit allen verwandt“, „mit Verwandten soll man trinken und essen, aber nicht zählen und messen.“ „üks sugu laulab ikka ühte lugu“, „võõrast ära võta, oma ära jäta.“

Das stilistische Mittel der Kürze kommt viel weniger in diesem Unterkapitel vor als in den vorherigen, es gibt nur zwei Fälle der Prädikatsauslassung: „veri on iki veri, vesi (on) vesi“, „iga siga (on) oma suo poolt.“

In diesem Unterkapitel kommen aber verschiedene formelhafte Konstruktionen vor. Imperativ: „võõrast ära võta, oma ära jäta“, „fürchte den am meisten, der mit dir verwandt ist.“ Konstruktion mit *je – je*: „je näher verwandt, je feinder einand“. Konstruktion mit *ist halb – halber – der halbe*: „Nachbarschaft ist halbe Verwandtschaft.“ Relativsatz: „sõber aitab sõpra, aga vend, kes venda aitab, on alles sündimata.“

Mittel der Sinnübertragung, die am meisten in diesen Gruppen benutzt werden, sind Metapher und Metonymie.

„Iga lind hoiab oma seltsi“ – *lind* ist eine Metapher für Menschen, während *selts* für Verwandtschaft steht.

„Omad koerad ei hammusta“ – mit *omad koerad* werden eigene Verwandte gemeint.

„Sugulane on suur koer, võrivõõras kõige parem“ – *suur koer* wird als eine Metapher für Verwandte benutzt. Damit wird angedeutet, dass Verwandte feindlich sind wie große Hunde.

„Veri teeb verele sooja“ – *veri* wird metonymisch als ein Oberbegriff für alle Verwandte angewandt.

„Freigebiges Hand ist mit allen verwandt“ kann man unter Personifizierung ordnen, denn Menschen sind verwandt, nicht Hände. Außerdem wird hier *Hand* metonymisch verwendet. Sie ist nur ein Teil des Menschen, wird aber als „teil für Ganzes“ benutzt.

### **3.8 Zusammenfassung zur Analyse**

Bei der Analyse der zitierten Sprichwörter werden ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten festgestellt. Die ausgewählten Sprichwörter werden in thematische Gruppen eingeteilt, um zu sehen, welche Aussagen sie enthalten und welche Erfahrungen die alten Deutschen und Esten mit den Gästen, Fremden und Eigenen hatten.

Anhand der Analyse kann festgehalten werden, dass die deutschen und estnischen Sprichwörter Eigenes viel mehr schätzen als fremdes, besonders die Arbeit, die man ohne Hilfe geschaffen hat, und das Essen, das man selbst verdient und gekocht hat. Eine andere große Gemeinsamkeit zwischen den Deutschen und den Esten besteht darin, dass sie beide eine Meinung darüber haben, wie lange die Gäste bleiben sollten – drei Tage sind schon zu lange. Außerdem wird die Häufigkeit der Besuche dargestellt – je weniger man kommt, desto besser. Ebenso glauben die Esten und die Deutschen, dass die Gäste sich so benehmen sollten, wie die Wirte es erwarten. Anhand der Sprichwörter wird aber die Gastfreundlichkeit der Deutschen durch die gesellschaftliche Stellung oder den Reichtum des Gastes beeinflusst.

Obwohl die Thematik der Nahrung sowohl in den deutschen als auch in den estnischen Sprichwörtern vorhanden ist, kommt sie viel mehr in den estnischen vor. In zahlreichen Fällen wird Brot als ein wichtiges Symbol für das Essen benutzt. Für die Esten ist nicht nur wichtig die Nahrung selbst zu verdienen, aber auch Verköstigung der Gäste hat einen hohen Stellenwert, der in zwei Unterkapiteln (3.2 und 3.4) dargestellt wird. Ferner wird das Thema der ungeladenen Gäste als etwas Negatives nur in den estnischen Sprichwörtern behandelt. Exklusiv für die deutschen Sprichwörter ist aber die Thematik der Trauer des Fremden, nämlich dass es nicht Weh tut. Anhand dieser Sprichwörter scheinen die Deutschen gegenüber den Fremden weniger mitfühlend. Ferner stellen die deutschen Sprichwörter in 3.5 mehr Eigennutz dar als die estnischen. Da das letzte Unterkapitel meistens estnische Sprichwörter behandelt, kann nicht beschlossen werden, ob die Deutschen eher auf der Seite der Verwandten oder der Fremden sind. Ich habe aber bemerkt, dass in den deutschen Sprichwörtern *verwandt sein* als etwas Negatives benutzt werden kann, besonders wenn jemand Geld schuldet. Im Estnischen gibt es aber viel mehr Sprichwörter darüber, dass Verwandte zusammenhalten und wichtiger sind als Fremde.

Stilistisch sind die deutschen und estnischen Sprichwörter ähnlich. Am meisten wird in den beiden Kontrastierung und Wortwiederholung angewandt. Kontraste sollten in den Sprichwörtern überraschend wirken, während Wiederholungen die Sprichwörter leichter zu behalten machen. Für eine so große Menge der Sprüche kam Endreim unerwartet wenig vor, besonders in den estnischen Sprichwörtern. Die Gruppen, zu denen mehr estnische Sprichwörter gehören, enthalten weniger formelhafte Konstruktionen und stilistische Mittel der Kürze. Das heißt, dass Verkürzungen mehr auf Deutsch vorkommen. Hier werden die Auslassung des Prädikats und die Verkürzung der Wörter gemeint, denn auf Estnisch verwendet man keine Artikel, in den Deutschen Sprichwörtern können auch diese ausgelassen werden. Estnisch dagegen verwendet mehr Stabreim (Alliteration). Alle drei Formen des Parallelismus werden zahlreich sowohl in den estnischen als auch den deutschen Sprüchen angewandt. Von den formelhaften Konstruktionen wird wegen der Thematik der ausgesuchten Sprichwörter am meisten der Komparativ benutzt. Außerdem werden imperativische und vergleichende Formeln benutzt. Relativsätze dagegen kommen selten vor – nur zwei estnische Sprichwörter waren Relativsätze. Die Verwendung der stilistischen Mittel

hängt davon ab, was ein Sprichwort sagen will. Es gibt Mittel, die einer sinnverwandten Gruppe typisch sind. Zum Beispiel die Gruppen, deren Sinn „eigenes versus fremdes“ oder „Verwandte versus Fremde“ ist, verwenden mehr Komparativ, weil sie Vergleiche enthalten.

In der Reihenfolge der Häufigkeit, die Mittel der Sinnübertragung die benutzt werden sind Metapher, Metonymie, Vergleich und Personifizierung. Die Mittel werden in den deutschen und estnischen Sprichwörtern ähnlich benutzt und sie deuten oft denselben Sinn an, zum Beispiel *Brot* und *leib* werden metaphorisch benutzt, um einfaches Essen zu symbolisieren. Es gibt auch Gruppen (3.2 und 3.4) die meistens unmittelbare Bilder darstellen, das heißt, dass sie keine Mittel der Sinnübertragung enthalten.

### **Zusammenfassung**

In dem ersten Kapitel wurde die Definition des Begriffes *Spruchwort* in Betracht gezogen. Es wurde festgestellt, dass es keine eindeutige Definition gibt, weil es Merkmale sind, die für einen Autor wichtiger sind als für den nächsten. Ferner wurden im ersten Kapitel die verwandten Begriffe des Sprichworts erklärt um das Sprichwort von denen abzugrenzen – sie sind Sentenzen, Aphorismen, Bonmots, Sagwörter und geflügelte Worte.

Das zweite Kapitel handelt von der äußeren und inneren Form der Sprichwörter. Erstens wird die äußere Form betrachtet. Dazu gehören stilistische Mittel wie Reim, Wortkontrastierung, Wortwiederholung, Parallelismus, Rhythmus und Kürze. Zu der äußeren Form gehört noch Formelhaftigkeit, das bedeutet, welche Konstruktionen benutzt werden, die typisch für Sprichwörter sind. Anschließend wird die innere Form der Sprichwörter betrachtet, nämlich die Mittel der Sinnübertragung – Personifizierung, Metapher, Vergleich, Metonymie und Kontrast. Außerdem werden Ironie und Paradoxie erklärt.

Das dritte Kapitel enthält die Analyse der deutschen und estnischen Sprichwörter. Die Sprichwörter wurden thematischen Gruppen zugeordnet, um die Aussage der Sprichwörter hervorzuheben. Erst wurde die äußere Form der Sprichwörter analysiert. Die stilistische Mittel, die am meisten vorkamen, waren Wortwiederholung und



Wortkontrastierung, Parallelismus und Kürze. Endreim kam selten vor und wurde meistens in den deutschen Sprichwörtern verwendet, Stabreim aber mehr in den estnischen. Aus den formelhaften Konstruktionen wurde wegen der Thematik der Sprichwörter am meisten Komparativ benutzt.

Anhand der thematischen Gruppen konnte man deutlich sehen, dass die deutschen und estnischen Sprichwörter ähnliche oder sogar die gleichen Weisheiten mitteilen. Die thematische Analyse ergab, dass beide Sprachen mehr Wert auf Eigenes als auf Fremdes legen. Außerdem haben sowohl die Deutschen als auch Esten eine ähnliche Meinung über die Dauer und Häufigkeit der Besuche und das Benehmen der Gäste. Ferner legen sie beide Wert auf die Arbeit und das Zuhause. Ein häufiges Thema in den estnischen Sprichwörtern ist die Verköstigung der Gäste, während die Deutschen mehrere Sprichwörter darüber haben, dass das fremde Leid einem nicht verletzt. Außerdem konnte man anhand der Sprichwörter schließen, dass das Aussehen und die soziale Stellung der Gäste für die Deutschen wichtig ist und die Gastfreundlichkeit beeinflusst.

## Literaturverzeichnis

Aphorismen, Zitate, Sprüche und Gedichte. Verfügbar unter: <http://www.aphorismen.de>  
(03.05.2016).

BEYER, Horst und Annelies (1988): *Sprichwörterlexikon: Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Leipzig.

BURGER, Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen.

BURGER, Harald (1998): *Phraseologie : eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.

DONALIES, Elke (2009): *Basiswissen Deutsche Phraseologie*. Tübingen.

Gutzitiert. Verfügbar unter: <http://www.gutzitiert.de/> (04.05.2016)

HUSSAR, Anne/KRIKMANN, Arvo/SARV, Ingrid. *Sprichwörterbuch*. Verfügbar unter:  
<http://www.folklore.ee/~kriku/VSR/FRAMEGER.HTM> (03.05.2016).

HUSSAR, Anne/KRIKMANN, Arvo/SARV, Ingrid. *Vanasõnaraamat*. Verfügbar unter:  
<http://www.folklore.ee/~kriku/VSR/FRAMEST.HTM> (03.05.2016).

JOLLES, André (2006): *Einfache Formen: Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Kasus, Memorabile, Märchen, Witz*. Tübingen.

REINERS, Ludwig (1991): *Stilkunst: ein Lehrbuch deutscher Prosa*. München.

SEILER, Friedrich (1922): *Deutsche Sprichwörterkunde*. München.

SOWINSKI, Bernhard (1999): *Stilistik*. Stuttgart.

Sprichwörter – Redensarten – Zitate. Verfügbar unter:  
<http://www.operone.de/spruch/spruchinh.html> (03.05.2016).

UMUROVA, Gulnas (2004): *Was der Volksmund in einem Sprichwort verpackt ... : moderne Aspekte des Sprichwortgebrauchs anhand von Beispielen aus dem Internet*. Bern/ New York.

## Resümee

Käesolevas bakalaureusetöös „Võõra, oma ja külalislahkuse kujutamine saksa ja eesti vanasõnades“ analüüsitakse vanasõnu, mis annavad ülevaate eestlaste ja sakslaste esivanemate suhtumisest omadesse ja võõrastesse ning sellest, mida tähendas nende jaoks külalislahkus. Töö eesmärgiks on välja selgitada, milliste vahenditega antud temaatikat vanasõnades käsitletakse ning mida on võimalik nende vanasõnade põhjal eestlaste ja sakslaste kohta järeldada.

Esimeses peatükis käsitletakse vanasõna olemust ning jõutakse järelduseni, et ühte kindlat definitsiooni ei ole olemas, kuna autorid panevad rõhku erinevatele tunnustele. Antud töös lähtutakse Friedrich Seileri definitsioonist, millekohaselt iseloomustavad vanasõna rahvapärased, õpetlikkus, kinnistunud vorm ning piltlikkus. Järgnevas alapeatükis eristatakse vanasõna teistest püsiväljenditest nagu mõttetera, aforism, teravmeelsus, vellerism ning lentsõna. Teises peatükis tegeldakse vanasõnade välimise ning sisemise struktuuriga. Välimise vormi juurde kuuluvad lühidus, riim, parallelism, sõnakontrastid ja -kordused ning rütm. Sisemise vormi käsitluses on olulised aga piltlikkus ning kõnekujundid.

Kolmas peatükk on pühendatud vanasõnade sisulisele ja vormilisele analüüsile. Et kindlaks teha, millist sõnumit nad endas kannavad, on vanasõnad jaotatud teemade järgi gruppidesse. Seejärel analüüsitakse sügavuti nende sisu ja välimist vormi, et näha erinevusi saksa ja eesti vanasõnade vahel. Lähtudes analüüsist on enimkasutatud stilistilised vahendid saksa ja eesti vanasõnades sõnakontrast ja sõnakordus ning nendega tihedalt seoses olev parallelism. Lühendamist tuleb ette rohkem saksa vanasõnades, kuid seda seetõttu, et neis on võimalik ära jätta ka artiklid, mida eesti keeles ei kasutata. Teemale kohaselt kasutatakse vanasõnades ka palju kesk- ning ülivõrret. Kõnekujunditest kasutatakse kõige enam metafoori ning metonüümiat.

Üldjuhul on käsitletud saksa ja eesti vanasõnad temaatiliselt sarnased. Näiteks hindavad nii sakslased kui eestlased oma kõrgemalt kui võõrast. Samuti on neil sarnased tõekspidamised, kui kaua üks külaskäik peaks kestma ning kui tihti on sobilik külas käia. On ka teemasid, mis on omased ainult saksakeelsetele vanasõnadele, näiteks teiste inimeste kannatuste ebaolulisus või külalise välimuse ja rikkuse tähtsus ning kuidas see sakslaste külalislahkust mõjutab. Samas eestlastele on olulisteks teemadeks külaliste

kostitamine ning toit üleüldiselt. Ka kutsumata külalised on esindatud rohkem eesti vanasõnades, millele on omane, et kuigi mõte on üles ehitatud negatiivsele, siis tegelikult võib neist välja lugeda hoopis seda, et külaline on oluline.

Olen bakalaureusetöö kirjutanud iseseisvalt. Kõigile töös kasutatud teiste autorite töödele, põhimõttelistele seisukohtadele ning muudest allikaist pärinevatele andmetele on viidatud.

Autor: Mailiis Taal

(allkiri)

.....

Mina, Mailiis Taal,

1. annan Tartu Ülikoolile tasuta loa (lihtlitsentsi) enda loodud teose „Darstellung der Fremdheit, des Eigenen und der Gastfreundlichkeit in deutschen und estnischen Sprichwörtern“ mille juhendaja on Anne Arold
  - 1.1.reprodutseerimiseks säilitamise ja üldsusele kättesaadavaks tegemise eesmärgil, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace-is lisamise eesmärgil kuni autoriõiguse kehtivuse tähtaja lõppemiseni;
  - 1.2.üldsusele kättesaadavaks tegemiseks Tartu Ülikooli veebikeskkonna kaudu, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace'i kaudu kuni autoriõiguse kehtivuse tähtaja lõppemiseni.
2. olen teadlik, et punktis 1 nimetatud õigused jäävad alles ka autorile.
3. kinnitan, et lihtlitsentsi andmisega ei rikuta teiste isikute intellektuaalomandi ega isikuandmete kaitse seadusest tulenevaid õigusi.

Tartus, 25.05.2016